

ClimateChallenge im November



„Die wilde Ecke“

Die Klima- und Artenschutzgruppe der Bürgerstiftung Lilienthal ruft alle Bürgerinnen und Bürger im November dazu auf, eine wilde Ecke im Garten entstehen zu lassen. Aus ein paar einfachen Naturmaterialien – Laub, Ästen und Holz – wird ein wertvoller Lebensraum für Igel, Insekten, Amphibien und viele andere Gartenbewohner. So helfen wir nicht nur der heimischen Tierwelt, sondern tragen auch aktiv zum Klimaschutz bei. Denn: Wo Vielfalt wächst, wird auch mehr Kohlenstoff im Boden gebunden – und das wirkt dem Klimawandel entgegen.

Warum eine wilde Ecke?

1. Mehr CO₂ im Boden – weniger in der Luft

Was auf den ersten Blick wie eine einfache Gartenaktion aussieht, ist in Wahrheit ein kleines Klimaprojekt. In Ökosystemen mit einer großen Pflanzenvielfalt speichern Böden deutlich mehr Kohlenstoff. Das zeigen unter anderem die Forschungsergebnisse des Max-Planck-Instituts für Biogeochemie in Jena.

In artenreichen Wiesen sind Bodenmikroben aktiver, weil sie eine größere Vielfalt an pflanzlichen Nahrungsquellen finden. Diese Mikroorganismen bauen Pflanzenreste nicht einfach ab – sie wandeln sie in dauerhafte organische Substanz um, die im Boden über Jahre Kohlenstoff bindet. Je vielfältiger ein Lebensraum ist, desto stabiler ist sein ökologisches Gleichgewicht – und desto besser kann er CO₂ speichern. Das gilt auch im Kleinen: Jede wilde Gartenecke trägt dazu bei, diesen Kreislauf zu stärken.

2. Lebensraum für Tiere schaffen

Viele Tiere sind auf strukturreiche Gärten angewiesen – und solche Flächen werden immer seltener. Während in der freien Landschaft Hecken, Brachen und alte Bäume verschwinden, bietet der Garten Rückzugsräume für zahlreiche Arten.

Ein Laub- und Holzhaufen dient Igeln als Winterquartier, aber auch Kröten, Blindschleichen, Spitzmäusen, Käfern und Spinnen als Schutz- und Lebensraum. Vögel wie das Rotkehlchen finden hier Nahrung in Form von Insekten und Würmern.

Laub und Totholz sind also kein Abfall, sondern wertvolles „Lebensraumholz“. Es beherbergt ein Netzwerk aus Pilzen, Mikroorganismen und Kleinstlebewesen, die wiederum die Grundlage für fruchtbaren Boden bilden. So entsteht ein lebendiger Kreislauf, der über die Jahreszeiten hinweg Nahrung, Schutz und Nachwuchs ermöglicht.

3. Fruchtbarer Boden als natürlicher Dünger

Laub, das liegenbleibt, wird zur Nahrungsquelle für Regenwürmer, Asseln, Milben und Bakterien. Diese Zersetzer wandeln die Blätter in wertvollen Humus um – die beste natürliche Nährstoffquelle für Pflanzen. So wie im Wald jedes Jahr neues Leben aus dem alten Laub entsteht, kann auch im Garten aus einer wilden Ecke fruchtbare Erde werden. Diese Erde speichert Wasser, verbessert die Bodenstruktur und versorgt Pflanzen im Frühjahr mit allem, was sie brauchen – ganz ohne Kunstdünger.

Laub von Linde, Hasel, Ahorn oder Obstbäumen zersetzt sich dabei besonders schnell, während Eichen- oder Buchenlaub länger braucht und den Haufen stabil hält. So entsteht über den Winter eine perfekte Mischung aus Wärmeschutz, Nahrung und Nährstoffkreislauf.

ClimateChallenge im November

4. Natürliche Schädlingsbekämpfung

Eine wilde Ecke im Garten ist ein Paradies für Nützlinge. Marienkäfer, Laufkäfer, Schlupfwespen oder Spinnen finden hier Unterschlupf – und sie alle tragen dazu bei, Schädlinge in Schach zu halten.

Ein Garten, in dem die Natur im Gleichgewicht ist, braucht keine Chemie. Stattdessen übernehmen Tiere und Mikroorganismen die Regulierung. Auch Vögel profitieren von der Vielzahl an Insekten und sorgen so für ein stabiles, gesundes Ökosystem direkt vor unserer Haustür.

5. Schutz vor Frost, Erosion und Trockenheit

Laub schützt den Boden im Winter vor Frost und im Sommer vor Austrocknung. Es bildet eine natürliche Decke, die Temperaturschwankungen abpuffert und den Boden lebendig hält. Gleichzeitig verhindert es, dass Regen die Erde fortspült – so bleibt die Bodenstruktur erhalten. Besonders an Hängen, unter Sträuchern oder an freien Flächen lohnt sich eine Laubschicht als Erosionsschutz.

So legst du deine wilde Ecke richtig an

Mit ein wenig Zeit und den Materialien, die der Garten ohnehin hergibt, entsteht ein wertvolles Stück Natur. Hier eine einfache Anleitung:

1. Den richtigen Platz finden:

Wähle eine windgeschützte, ruhige Ecke im Garten – am besten im Halbschatten, etwa am Rand einer Hecke oder unter Sträuchern. Der Platz sollte nicht über einer Mulde liegen, damit sich kein Regenwasser sammelt.

2. Das Grundgerüst bauen:

Für Igel und andere Tiere ist ein trockener Hohlraum wichtig. Schichte dafür kurze Äste oder Holzscheite kreuzweise übereinander, sodass ein kleiner Raum von etwa $30 \times 30 \times 30$ cm entsteht. Eine Seite bleibt offen, damit die Tiere hineinschlüpfen können.

3. Laub aufschichten:

Verteile trockenes Laub – idealerweise von verschiedenen Baumarten – großzügig über das Holzgerüst. Der Haufen sollte mindestens zwei bis drei Kubikmeter groß sein. Je größer, desto besser isoliert er. Mische ab und zu feine Zweige oder Reisig unter, damit Luft in den Haufen gelangt und er nicht zusammensackt.

4. Abdeckung gegen Wind und Regen:

Obenauf kommen einige stärkere Äste oder Zweige, die das Laub fixieren und Feuchtigkeit abhalten. So bleibt der Haufen luftig und stabil. Wenn du möchtest, kannst du den oberen Bereich leicht mit Erde oder Rindenmulch abdecken.

5. Pflege und Ruhezeit:

Den Laubhaufen solltest du von November bis März nicht mehr stören, da dort viele Tiere überwintern. Im Frühjahr kannst du den Haufen etwas nachformen oder neues Laub nachlegen. Bitte keine Stechgabeln verwenden – sie könnten die tierischen Bewohner verletzen.

Verzichte außerdem auf Laubbläser und -sauger.

Diese Geräte schaden der Tierwelt und der Umwelt gleich doppelt: Zum einen saugen oder verletzen sie Kleintiere wie Insekten, Spinnen oder junge Igel, die sich im Laub verstecken. Zum anderen zerstören sie die schützende Laubschicht, die als Lebensraum und natürliche Isolierung dient.

Hinzu kommt, dass viele Laubbläser mit Benzinmotoren betrieben werden und dabei Lärm, Feinstaub und Abgase verursachen. Das stresst nicht nur Tiere, sondern auch Nachbarn –

ClimateChallenge im November

und konterkariert den Klimaschutzgedanken.

Ein einfacher Rechen ist die umweltfreundliche, leise und effektive Alternative. Er erhält den Lebensraum im Garten und sorgt dafür, dass die Natur ihren Rhythmus beibehalten kann.

6. Geduld haben:

Ein gut angelegter Haufen kann über mehrere Jahre bestehen. Er verändert sich mit der Zeit, sinkt zusammen, wird Teil des Bodens – und gibt die gespeicherte Energie in Form von Humus wieder frei.

Weitere kleine Tipps für den Herbst

- **Mehrere kleine Haufen** im Garten wirken wie Trittsteine für Tiere – so können sie sich sicher bewegen.
- **Abgeblühte Staudenstängel** sollten im Herbst stehen bleiben oder nur im oberen Drittel gekürzt werden. Viele Insekten überwintern in den Stängeln.
- **Laub vom Rasen** kann unter Sträuchern, auf Beeten oder rund um Bäume verteilt werden – dort schützt es Pflanzen und wird im Frühling zu Dünger.
- **Kein Futter für Igel:** Nur Jungtiere unter 500 g Gewicht oder geschwächte Tiere dürfen im Spätherbst mit speziellem Igelfutter unterstützt werden. Keine Milch geben!
- **Laubbläser & -sauger vermeiden:** Sie sind laut, energieintensiv und zerstören wertvolle Lebensräume. Rechen statt Technik – so bleibt der Garten lebendig und klimafreundlich.

Kleine Ecke – große Wirkung

Jede wilde Ecke ist ein Beitrag zum Klima- und Artenschutz. Sie verbindet die natürlichen Kreisläufe, die durch intensive Nutzung vieler Flächen verloren gegangen sind.

Was im Großen gilt – dass **Biodiversität und Klimaschutz untrennbar zusammengehören** –, können wir direkt im eigenen Garten umsetzen.

Die Vereinten Nationen, der Weltklimarat (IPCC) und der Weltbiodiversitätsrat (IPBES) betonen, dass artenreiche Ökosysteme entscheidend für ein stabiles Klima sind. Wenn wir in Lilienthal und Umgebung viele kleine wilde Inseln schaffen, entstehen Netzwerke der Natur, in denen Pflanzen, Tiere und Menschen voneinander profitieren.

Mitmachen und zeigen!

Mach mit bei der 11. Challenge der Bürgerstiftung Lilienthal und schaffe deine eigene wilde Ecke. Wir freuen uns über ein Bild, dass Du uns per Mail an: Klimaschutzgruppe@buergerstiftung-lilienthal.de senden kannst.

Die Klima- und Artenschutzgruppe der Bürgerstiftung Lilienthal

